

# Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes.

9. Jahrgang.

3. Juli 1915.

Nr. 7.

Inhalt: Grundlagen der Namengebung. (Fortsetzung.) — Neue afrikanische Lepidoptera des Berliner Zoologischen Museums. Bücherbesprechungen.

## Grundlagen der Namengebung.

(Fortsetzung.)

Bei den Säugetieren und Vögeln, sowie bei mehreren anderen Tiergruppen, hat man die 2. Methode fast allgemein angenommen, wenigstens für die Gattungen. Wenn die Systematiker dort wirklich eine feste Nomenklatur erreicht haben, so ist eine Aenderung nicht nötig, denn eine feste Nomenklatur ist das Hauptziel der nomenklatorischen Grundsätze. Bei den Schmetterlingen jedoch, wie auch bei anderen Insekten, ist man der 1. und 2., seltener der 3. Methode gefolgt, und dies hat uns in einen solchen Kuddelmuddel geführt, daß eine Stabilität nicht erreicht worden ist. Unter diesen Umständen sollten selbstverständlich alle, die einer strikten Priorität das Wort reden, schon um der Energie-Vergeudung willen die sicherste Methode der Beschränkung annehmen, selbst wenn sie ihnen nicht völlig einwandfrei erschiene. Es wäre viel Zeit gespart worden, wenn die Urheber von Varietäts-, Art-, Gattungs- usw. Namen von Anfang an das getan hätten, was wir jetzt mit ihren Namen tun, wenn sie jeden Namen in dem von uns geforderten Sinne beschränkt hätten. Wir alle geben zu, daß ein auf ein einziges Stück gegründeter Sonder- (oder Varietäts-) Name, und ein auf eine einzige Art gegründeter Gattungsname ebenso gültig sind, wie wenn sie auf ein größeres Material gegründet wären. Wären ferner alle Namen auf je ein Individuum oder auf je eine Art basiert, so hätten wir keine zusammengesetzten Arten und Gattungen; desgleichen bei sorgfältigen Schriftstellern kaum Meinungs-Verschiedenheiten über die Verwendung der Namen, wenn die Originale einer jeden Art und Varietät aufbewahrt worden wären. Was veröffentlicht worden ist, können wir nicht ändern, aber unsere Zeitgenossen und die späteren Gelehrten haben es in der Hand, die Nomenklatur auf dem hier angegebenen Wege so zu vereinfachen, daß sie **alle Namen monotypisch** (= ein einziges Urbild darstellend) **machen**.

Wir wissen nicht, wer für den Art-, Varietäts- oder Gattungsnamen zuerst einen Typus festsetzte. Der nomenklatorische Ausdruck erscheint schon 1816 (Dalman). Das Wort Typus war vielleicht nicht das geeignetste, das man hätte wählen können, da es auch in der Wissenschaft schon eine bestimmte Bedeutung hatte und das bezeichnete, was für eine Gruppe von Einheiten typisch (vorbildlich) ist. Da wir aber in der Wissenschaft häufig dasselbe Wort in verschiedenem Sinne gebrauchen (Klaue, Flügel, Fuß, Lippe, Kiefern, Schwanz, Zunge etc.), so hat der philologische Einwurf gegen den Ausdruck „Typus“ wenig Gewicht. Doch hat der Unterschied der Bedeutung des Wortes im gewöhnlichen und im nomenklatorischen Sinne Verwirrung angerichtet und infolgedessen zu einem anderweitigen Einwurf geführt.

(S. XXIV.) Einige Autoren, die das Wort „Typus“ im gewöhnlichen Sinne annahmen und stillschweigend voraussetzten, nur solche Stücke seien eigentliche Typen, die typische Individuen darstellen, entgegneten, daß diese Typen oft abirrende Stücke und sehr selten die typischsten der zu der Gruppe gehörigen Indi-

viduen seien. Diese Verwechslung des wörtlichen mit dem kunstmäßigen Sinne des Wortes „Typus“ verleitete jene Autoren weiter dazu, darauf zu bestehen, daß es in der Natur überhaupt keine Typen gäbe und keinem Individuum ein größerer Vorzug eingeräumt werden könne, eine Art (oder Varietät) darzustellen, als dem anderen, und das Wort „Typus“ deshalb als nomenklatorischer Ausdruck keinen Bestand habe. Es liegt auf der Hand, daß diese Autoren in den beklagenswerten Irrtum verfallen, die **Namen**, welche die Gelehrten verwandten, mit den **Gegenständen** zu verwechseln, welche die Natur hervorbrachte. Sicherlich **gibt es keine Typen** im nomenklatorischen Sinne in der Natur, aber **es gibt dort auch keine Namen**. Der Typus ist als solcher überhaupt nicht der Typus der Art, sondern ist der Typus des dem ersten Stücke (oder den ersten Stücken) gegebenen willkürlichen **Namens**, der einstimmig auf alle zu der Art gehörigen Stücke angewandt wird, von welcher das Typus-Stück nur ein Glied wie jedes andere Individuum ist.

Wem die Beständigkeit der Nomenklatur am Herzen liegt, und wer den Gelehrten beim Vorschlagen eines neuen Namens nur ungerne eine vermeidliche Last auferlegt (sich aber sonst nicht für unfehlbar hält), sollte ein einzelnes Stück als Typus des Namens bezeichnen und eine dementsprechend klare Beschreibung geben, wenn er den Namen veröffentlicht — und **nur den eines Einzelwesens**. Für die Erhaltung solcher Einzelstücke sollte, soweit als möglich, Sorge getragen werden. Es läßt sich weder ein Einspruch gegen diesen Gebrauch, durch welchen die Systematiker ungemein gewinnen, noch die Verwendung des rein nomenklatorischen Ausdrucks „Typus“ in irgend einem anderen als dem hier angegebenen nomenklatorischen Sinne rechtfertigen.

Da ein Name ungültig ist, wenn das Tier oder die Pflanze schon einen früheren gültigen Namen besitzt, so verwerfen wir auch alle Namen zusammengesetzter Arten und Varietäten, von welchen einer der Bestandteile einen früheren gültigen Namen hat, desgleichen die Namen zusammengesetzter Gattungen und höherer Kategorien, welche den Typus einer früheren gültig benannten Gattung bzw. höheren Kategorie enthalten. *Temnora brisaeus* Walker (1856) hat keinen Bestand, weil sie ein Gemisch verschiedener Arten ist, von denen eine *pylas* Cramer (1779) darstellt. *Hemaris* Dalman (1816) ist gleichbedeutend mit *Macroglossum* (1777), weil es den Typus von *Macroglossum* enthält. Aus dem gleichen Grunde ist der Unterfamilien-Name *Macroglossinae* (1875) synonym mit *Sesiinae* (1819). *Ambulyx* Walker (1856) ist ungültig, weil es *Amplipterus* Hübner (1822) einschließt. Allgemein:

	Wenn A auf a gegründet ist,			
	oder auf a und b, welche nicht zu einer Art,			
		bezw. Gattung usw. gehören		
	oder auf a, b, c	„	„	„
und B auf a basiert ist	oder auf b und a	„	„	„
	oder auf a und b	„	„	„
	oder auf c und a	„	„	„

oder auf a und c	„	„	„	„
oder auf b, a, c	„	„	„	„
oder auf a, b, c	„	„	„	„
oder auf a, c, b usw.	„	„	„	„

dann ist B synonym mit A.

(S. XXV.) Auf diese Weise lassen sich manche in Pfuscher-Arbeiten vorgeschlagene Namen beseitigen, welche die Wissenschaft gern los ist, besonders bei solchen Namen, die tatsächlich auf dasselbe Material gegründet sind. Bevor man einen neuen Namen einführt, soll sich der Autor nach besten Kräften vergewissern, daß das Material, für welches er einen neuen Namen aufstellen will, keinen früheren besitzt. Dies ist eine Forderung an den Beschreiber, an deren Erfüllung die Klassenbildner strenge festhalten sollten.

In einer mustergültigen Nomenklatur sollte ein Name dem Systematiker die Kennzeichen des Tieres oder dessen Platz im System vermitteln. So lange die Klassifikation keine endgültige ist, bleibt dies unmöglich, und endgültig wird sie höchstwahrscheinlich nie sein. Ein Schritt nach diesem Ziele wurde von Linné selbst gemacht, als er die Regel aufstellte, das jedes Tier oder jede Pflanze durch einen Gattungs- und Artnamen bezeichnet werden solle. Bei den Schmetterlingen ging er sogar noch weiter, indem er bei gewissen Gruppen durch eine bestimmte Endung des Artnamens (— ella, — ana usw.) anzudeuten suchte, zu welcher Familie die Art gehörte. Dies erwies sich jedoch als ein vollständiger Fehlschlag.

(Schluß folgt)

## Neue afrikanische Lepidoptera des Berliner Zoologischen Museums.

— Von M. Gaede, Charlottenburg. —

Mit einer Tafel und 6 Abbildungen.

### 1. Eine alte und eine neue afrikanische *Neptis*.

In dem Werk: Ergebnisse der Deutschen Central-Afrika-Expedition des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg 1907/8 bildet Herr Dr. Grünberg eine *Neptis exaleuca* Karsch var. *ochracea* Neave ab. Beide Exemplare, die typische *exaleuca* und das von Dr. Grünberg als *ochracea* Neave bezeichnete Stück liegen mir vor, und es scheint mir erstens, daß Dr. Grünbergs Falter nicht zu der Abbildung von Neave in Nov. Zool. Band XI paßt, daher einen neuen Namen haben muß, und zweitens, daß es sich nicht nur um eine Form von *exaleuca*, sondern um eine selbständige Art handelt.

Die Abbildung in Nov. Zool. XI läßt erkennen, daß bei *ochracea* Neave die Subkostalflecke größer sind. In der gelben Binde der Vorderflügel reicht der Fleck in Feld 3 weiter nach außen, derjenige in Feld 2 ebenfalls, und außerdem reicht er weiter nach innen fast bis zur Wurzel von  $R_2$ . Der Fleck zwischen  $R_2$  und  $R_1$  ist ungeteilt und ebenso wie derjenige am Innenrande länger. Die innere Grenzlinie der Binde fällt daher bei Neave's Art viel schräger ab und die Binde sieht breiter aus. Auf den Hinterflügeln ist bei Neave ebenfalls die Binde breiter, weil sie sich mehr nach der Wurzel hin erstreckt, während das dunkle Außenfeld bei beiden gleich breit ist. Die Unterseite ist von Neave zu kurz beschrieben und nicht abgebildet, so daß über etwaige Unterschiede nichts zu sagen ist, doch meine ich, daß auch die Oberseite allein schon zur Trennung genügt. Ich halte daher für richtig, für die in den „Ergebnissen usw.“ behandelte und abgebildete *Neptis* den Mannskriptnamen des Herrn Dr. Grünberg wiederherzustellen und sie *Neptis ochreatea* zu nennen.

Nun zu den Unterschieden von *exaleuca* K. und *ochreatea*. Außer der Farbe finden sich noch folgende Verschiedenheiten. Die 2 großen Subapikalflecke sind bei *exaleuca* breit getrennt, bei *ochreatea* nur durch die Rippe geteilt. Die Binde der Vorderflügel ist bei *exaleuca* dicht unter  $R_2$  unterbrochen, bei *ochreatea* liegt diese Unterbrechung mitten zwischen  $R_2$  und  $R_1$ . Auf den Hinterflügeln ist die Form der Binde fast gleich, doch ist bei *exaleuca* die Außengrenze am Innenwinkel etwas auswärts gebogen, bei *ochreatea* nicht, so daß bei dieser die Binde am Innenrande etwas verschmälert wird. *Exaleuca* hat an den Fransen weiße Flecke, es müßten also bei *ochreatea* entsprechend gelbe auftreten; die Fransen sind indessen gleichförmig schwarz. Unten bestehen auf den Vorderflügeln die gleichen Unterschiede wie oben. Hinten ist die gelbe Binde bei *ochreatea* auf der Innenseite nicht so scharf begrenzt wie bei *exaleuca* und das Wurzelfeld ist weit heller als der Rand; bei *exaleuca* sind beide Teile gleich dunkel. Der Fleck an der Spitze der Praecostalrippe ist bei beiden gleich deutlich. Auf Grund dieser Unterschiede glaube ich daher, daß es zweckmäßig ist, *exaleuca* und *ochreatea* ebenso als getrennte Arten zu behandeln, wie viele andere unter sich äußerst ähnliche *Neptis*-Arten, und abzuwarten, ob einstmal durch Zuchtergebnisse etwas anderes festgestellt wird.

Außer *ochreatea* liegt mir noch eine gelbgebänderte *Neptis* vor, die ebenfalls zur *exaleuca*-Gruppe gehört und die ich

### *Neptis mildbraedi* nov. sp.

(Tafel 1 Fig. 3.)

nenne. Sie ist ebenfalls der *ochracea* ähnlich und zwar derart, daß nach der Breite der Binden die Reihenfolge *ochreatea*, *ochracea*, *mildbraedi* wäre. Auf den Vorderflügeln fehlt der Costalfleck, die 2 andern Subapikalflecke sind wie bei *ochracea*. Die äußere Grenze der Binde ist vom Außenrande ebenso weit ab wie bei *ochracea*, die innere aber verläuft noch schräger, so daß am Innenrand der Abstand der Binde von der Wurzel nur  $\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$  von dem bei *ochracea* beträgt. Auf den Hinterflügeln geht die Außengrenze der Binde parallel mit dem Außenrande, und dieser ist durchlaufend knapp so breit wie bei *ochracea* am Apex. Der Innenrand der Binde erreicht beinahe die Wurzel und läßt dort nur einen kleinen schwarzen Fleck übrig. Bei *ochracea* geht die gelbe Farbe bis zur Wurzel von  $R_2$ , das schwarze Wurzelfeld ist daher doppelt so groß wie bei *mildbraedi*. Die braune Grundfarbe ist vorn und hinten sehr dunkel, so daß die schwarzen Zwischenstrahlen kaum erkennbar sind. Unten sind die Vorderflügel am dunkelsten in der Zelle und zwischen  $R_4$  und  $R_5$ , die Begrenzung der gelben Binde ist nach außen hin weniger scharf. Hinten reicht die gelbe Binde bis ganz zur Wurzel, nur der Fleck an der Praecostalrippe ist schwarz, groß und scharf. Nach außen ist die Binde ebenfalls etwas verwaschen. Der Außenrand ist vorn und hinten aufgehellert, so daß die langen schwarzen Zwischenstrahlen sehr deutlich sind. Fransen vorn und hinten schwarz.

Type: 1 ♂ Dengdeng, N. Kamerun, 17.—27. III. 14, Sammler Mildbraed, Spannweite 44 mm, im Berliner Zool. Museum.

### 2. *Raghuva thomalae* nov. spec. (Agrotinae).

(Tafel 1 Fig. 1 und 2.)

Wegen der Klaue an den Vordertibien ist *thomalae* zur Gattung *Raghuva* zu stellen, die Vorderflügel haben auch einige Aehnlichkeit mit der von

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: [Grundlagen der Namengebung. 37-38](#)